

weib- NACHTS- KONZERT

Sonntag, 18. Dezember 2011, 17 Uhr
Schwörsaal im Waaghaus Ravensburg

Simon Hartmann, Kontrabass

Leitung: Marcus Hartmann



Oberschwäbisches Kammerorchester

Arcangelo Corelli
1653–1713

Concerto grosso g-moll, op. 6
Nr. 8; »Weihnachtskonzert«

Vivace

Grave

Allegro

Adagio. Allegro. Adagio

Vivace

Allegro

Largo. Pastorale

Johannes Matthias Sperger
1750–1812

Konzert Nr. 15 D-Dur für
Kontrabass und Orchester

Allegro moderato

Adagio

Rondo. Allegro



Matthias Frommelt
*1975

Planken in den vier Jahreszeiten
(2009), deutsche Erstaufführung

Frühling, Sommer, Herbst, Winter

Paul Hindemith
1895–1963

Weihnachtsmärchen »Tuttifant-
chen« Suite für kleines Orchester

*(Vorspiel, Lied, Intermezzo, Langsam, Musik zum
Kaspertheater, Wiegenlied, Schlusslied)*

Kaum eine Musik entspricht unserer Vorstellung von Weihnachten so sehr wie die des 8. Konzertes aus den *12 Concerti grossi Op. 6* von Corelli, das den Untertitel »fatto per la notte di natale« trägt. Der Komponist hinterließ ein verhältnismäßig schmales Gesamtwerk, das ausschließlich für Streicher (mit Continuo-Cembalo) geschrieben ist.

Corelli, über dessen erste zwei Lebensjahrzehnte wenig bekannt ist, erhielt seine musikalische Prägung in Bologna und wirkte ab seinem 22. Lebensjahr wohl ständig in Rom. Im Laufe der Zeit wurde er zu einer der zentralen Figuren im überquellenden kulturellen Leben des barocken Rom. Seine *Concerti grossi* wurden mit bis zu 150 Spielern etwa im Palazzo Riario aufgeführt.

Als er im Alter von 60 Jahren unter Hinterlassung eines beträchtlichen Vermögens starb, setzte man ihn im Pantheon bei, einem der perfektsten Gebäude der Antike, wo bis dato nur »Götter« der Architektur und der bildenden Kunst wie Raffael ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten. Posthum wurde ihm übrigens in Deutschland vom Kurfürsten Wilhelm von der Pfalz, dem Corelli noch kurz vor seinem Tod sein *Op. 6* und damit auch das Weihnachtskonzert gewidmet hatte, der Titel eines »Marchione de Ladenburg« verliehen.

Wie in allen seinen *Concerti grossi* stellt Corelli im Weihnachtskonzert dem Orchester ein solistisches *Concertino* aus zwei Violinen und Violoncello gegenüber, das sich aus dem Tutti heraus immer wieder verselbständigt, ohne jedoch im eigentlichen Sinne mit ihm zu konzertieren. Die Grundstruktur des Werkes mit vier langsamen und schnellen Sätzen im Wechsel entspricht der Form der Kirchensonate. Sie wird allerdings durch Tempowechsel und verschiedene Einschübe, nicht zuletzt den Wechsel zwischen Tutti und Soli, lebhaft variiert. Diese Form des *Concerto grosso* hat Corelli wesentlich

mitgeprägt. Er ist damit zum Vorbild für viele Zeitgenossen und Nachfolger in ganz Europa, nicht zuletzt Händel, geworden. Die berühmte Pastorale am Schluss des Werkes, die mit ihrem wiegenden Siziliano-Rhythmus in besonderem Maße das verkörpert, was wir unter weihnachtlicher Stimmung verstehen, fällt aus der Struktur des Concerto grosso heraus. Sie ist, um das Werk auch bei anderen als weihnachtlichen Gelegenheiten spielen zu können, daher mit *ad libitum* (nach Belieben) bezeichnet.

Sperger wurde in Feldsberg in Niederösterreich geboren und ab 1767 in Wien zum Kontrabassisten und Komponisten ausgebildet. Er wirkte ab 1777 in der Hofkapelle des Erzbischofs von Pressburg. Ab 1778 war er Mitglied der Wiener Tonkünstlersozietät, in deren Konzerten er mit eigenen Werken und als Solist auftrat. Von 1783 bis 1786 war Sperger Mitglied der Hofkapelle des Grafen Ludwig von Erdödy in Kohfidisch/Burgenland. Von 1786 bis 1789 unternahm er Konzertreisen und bemühte sich um eine feste Anstellung, u. a. am preußischen Hof. Nach einer Italienreise trat Sperger als erster Kontrabassist der Hofkapelle von Mecklenburg-Schwerin in Ludwigslust im Juni 1789 seinen Dienst an. Konzertreisen führten ihn 1792 nach Lübeck, 1793 nach Berlin und 1801 nach Leipzig. 1812 starb er in Ludwigslust an Nervenfieber.

Johannes Sperger schrieb mehr als 44 Sinfonien, Instrumentalkonzerte (Konzert für Viola, Konzert für Violoncello, 18 Kontrabasskonzerte, Konzert für Flöte, zwei Konzerte für Trompete, drei Konzerte für Horn, Sinfonie concertante), Sonaten, Rondos und Tänze, Kantaten, Chöre und Arien. Einige »Feldpartien« genannte Harmoniemusiken für Bläser stammen zumeist aus seiner Pressburger Schaffenszeit.

Zum 200. Todestag Spergers im Jahre 2012 wird der VII. Sperger-Wettbewerb in Ludwigslust, seiner langjährigen Wirkensstätte, stattfinden.

Matthias Frommelt wurde 1975 in Chur in der Schweiz geboren, aufgewachsen ist er in Liechtenstein. Er lebt und arbeitet in Zürich. Schon früh begann er im Klavierunterricht mit ersten kompositorischen Experimenten. Nach der Matura am Liechtensteinischen Gymnasium und einem Lehrgang für elektronische Musik an der Musikakademie in Wien absolvierte er die Ausbildung zum Audio Engineer an der Tontechniker-Schule SAE in Zürich. Nebenberuflich nahm er Unterricht in Harmonielehre an der Jazzschule Zürich und Privatunterricht in Komposition. In seinem Tonstudio in Zürich entstehen Aufnahmen und Kompositionen vor allem im klassischen Bereich, aber auch für Werbung und Film. Daneben arbeitet er als freier Dozent an der SAE Zürich. Seine Arbeit fließt auch immer wieder in Kunstprojekte ein, sei es als Vernissage-Musiker oder in Form von Kompositionen und/ oder deren technischer Umsetzung. Drei seiner Kompositionen für Orchester sind kürzlich auf der CD »Continuum« im Carus-Verlag erschienen.



Bei der Komposition für Kammerorchester »Planken in den vier Jahreszeiten« handelt es sich um ein Auftragswerk für Katharina Gantner aus der Gemeinde Planken in Liechtenstein. Ihr Wunsch war, dass die Schönheit ihrer Heimatgemeinde in einem musikalischen Werk widergespiegelt werden sollte.

Der Komponist schreibt zur Entstehung des Werks:

»Natur und Musik sind eng verknüpft und in der Natur klingt alles. Der Auftrag von Katharina Gantner, ein Stück für Orche-

ster zu schreiben, das Planken thematisiert, ein kleines Bergdorf, umgeben von Wald und imposanter Bergwelt, hat mich sofort fasziniert. Das Kennenlernen von Katharina Gantner und ihrer Lebensgeschichte war wie das Eintauchen in eine Welt nahe bei der Natur, ins Dorfleben, in ein Leben, das Generationen überspannt. Das Leben ist ein Kreislauf. Die Natur entwickelt sich in Wiederholungen. Sie wird geboren, blüht auf und vergeht. Bilder der Natur und des Dorflebens in den Jahreszeiten liegen der Komposition zugrunde, ebenso die Jahreszeiten des menschlichen Lebens. Ich danke Katharina Gantner für diese wundervolle Aufgabe.»

Paul Hindemith war immer für eine Überraschung gut. Dies war nicht nur eine gute Voraussetzung dafür, dass er zum Komponisten moderner Musik wurde; es war auch seiner Karriere förderlich. Diese begann denn auch mit einem Skandal, der sich im Jahre 1921 in Stuttgart ereignete. Seinerzeit wurden im dortigen Landestheater zwei Kurzopern von Hindemith gespielt, die das württembergische Kultusministerium unmittelbar nach der Uraufführung wegen »Frivolität« aus dem Spielplan kippte. Dies hatte zur Folge, dass mehrere Verantwortliche des Landestheaters, darunter der Generalmusikdirektor Fritz Busch, ihren Rücktritt anboten und ein gewaltiger Sturm durch den Blätterwald fegte.

Im folgenden Jahr 1922 schrieb Hindemith für ein Frankfurter Theater die Musik zu dem Weihnachtsmärchen »Tuttifantchen«. Auch hier schlug die Neigung des jungen Hindemith zu Parodie, Travestie und Sarkasmus durch. Dafür war neben dem Zeitgeist sicher auch ein Grund, dass sich der Komponist in seiner Jugend ausgiebig abseits der Pfade der sogenannten ernsten Musik bewegt und in Kaffeehäusern und Kinos Militär- und Tanzmusik sowie Jazz gespielt hatte. So ist es denn kein Wunder, dass in der »Tuttifantchen«-Musik

neben allerhand sonstigen Turbulenzen auch mal ein handfester Ragtime auftaucht, eine Musik, die man hierzulande nicht gerade mit Weihnachtsstimmung verbindet. Die schönsten Stücke aus dem Weihnachtsmärchen hat Hindemith dann zu einer Orchestersuite zusammengefasst.



Simon Hartmann

Simon Hartmann wurde 1989 in Freilassing geboren. Seinen ersten Instrumentalunterricht erhielt er im Alter von fünf Jahren, der erste Kontrabassunterricht folgte drei Jahre später. Mit 14 absolvierte er erfolgreich die Aufnahmeprüfung zum Vorstudium bei Božo Paradžik an der Musikhochschule Freiburg, wo er auch sein reguläres Hochschulstudium begann. Derzeit studiert er in Berlin bei Janne Saksala und Esko Laine. Er errang in den Kategorien *Kontrabass Solo* und *Kammermusik Kontrabass und Klavier* jeweils einen zweiten Bundespreis beim Wettbewerb *Jugend musiziert* und ergänzt seine künstlerische Ausbildung mit Meisterkursen u. a. bei Christine Hooek, Günther Klaus und Hans-Christian Schweiker. Mehrere Jahre war er Stimmführer des Landesjugendorchesters Baden-Württemberg. Verschiedene Orchester- und Kammermusikprojekte führten ihn durch ganz Europa. Soloerfahrungen konnte er u. a. mit den Baden-Badener Philharmonikern, dem jungen Kammerorchester Stuttgart und dem Freiburger Studentenorchester sammeln. Er interessiert sich zudem sowohl für »alte« wie auch für »neue« Musik, so spielt er regelmäßig auf dem Barockbass Projekte mit dem Barockorchester der Freiburger Musikhochschule sowie Uraufführungen diverser Komponisten.



Marcus Hartmann ist seit September 2008 Leiter des Oberschwäbischen Kammerorchesters. Geboren 1965 in Karlsruhe, studierte er Violine bei Paul Roczek und Harald Herzl am Mozarteum in Salzburg. Unter Sandor Vegh war er Mitglied der Camerata Academica Salzburg und Stimmführer im Salzburger Kammerorchester. Es folgten Tourneen durch Europa und Asien sowie CD-Aufnahmen mit beiden Orchestern. Gründung des »Syrinx«-Quartetts (Querflöte mit Streichtrio), mit diesem Preisträger beim internationalen Kammermusikwettbewerb in Trapani, Italien. Es folgte die Gründung des »Tri(o)colore« (Querflöte, Violine/Viola, Gitarre) mit reger Konzerttätigkeit im In- und Ausland. Von 2001 bis 2008 war Marcus Hartmann Leiter der Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu mit Sitz in Wangen im Allgäu. Seit 2008 unterrichtet er Violine und Viola an den Musikschulen in Wangen und Ravensburg; außerdem leitet er verschiedene Orchester beider Musikschulen (u. a. Jugendsinfonieorchester, Kinderstreichorchester »Die Streichhölzer«).



Das Oberschwäbische Kammerorchester wurde 1968 gegründet. Es besteht aus engagierten und qualifizierten Laienmusikern und Musiklehrern und ist ein Forum für fortgeschrittene Nachwuchsmusiker der Region. Von der Qualität des Orchesters zeugt das vielschichtige Repertoire, das den Bogen von Werken der Barockzeit bis zu zeitgenössischen Komponisten spannt. Mit der Durchführung von Orchesterkonzerten und der Begleitung von Chören und Solisten ist es zu einem festen Bestandteil des kulturellen Lebens in der Region geworden.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Lieben eine frohe Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr. Es würde uns freuen, Sie wohlbehalten und gesund zu einer unserer nächsten Veranstaltungen begrüßen zu dürfen.

Bis dahin, Ihr

Oberschwäbisches Kammerorchester



M. Wirsche

Das Serenadenkonzert findet 2012 am 30. Juni (dem Tag vor dem EM-Endspiel) in der Weißenau statt. Auf dem Programm steht u. a. die erste Sinfonie von Robert Schumann.



Vorschau

Texte zu den Werken: Dieter Lohr
Bild: Manfred Wünsche – *Blick zum Dom*
Das Oberschwäbische Kammerorchester im Internet:
<http://www.oberschwaeabischeskammerorchester.de>

Herbei, o ihr Gläubigen



1. Herbei, o ihr Gläub'gen, fröhlich triumphierend, o



kommet, o kom-met nach Bet - le-hem! Se - het das



Kindlein, uns zum Heil ge - bo-ren! O lasset uns an - beten, o



lasset uns an - beten, o lasset uns an - be-ten den Kö - nig!

2. Du König der Ehren, Herrscher der Heerscharen,
verschmähst nicht, zu ruhen in Mariens Schoß,
du wahrer Gott, von Ewigkeit geboren.
O lasset uns anbeten ...

3. Kommt, singet dem Herren, singt ihm, Engelchöre!
Frohlocket, frohlocket, ihr Seligen:
Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden!
O lasset uns anbeten ...

4. Ja dir, der du heut' als Mensch für uns geboren,
Herr Jesu, sei Ehre und Preis und Ruhm,
dir, fleischgewordnes Wort des ew'gen Vaters!
O lasset uns anbeten ...

T: Friedrich Heinrich Ranke, 1823

M: Portugiesische Kirchenmelodie, 17. Jh.